

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postverandort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 112

Samstag, den 24. April 1937

Jahrgang 1937

Nicht ohne Deutschland!

Mussolini und Schuschnigg: „Eine Ordnung im Donauraum ohne die aktive Teilnahme Deutschlands undenkbar und undurchführbar“.

Das Ergebnis von Venedig.

DNB Rom, 23. April.

Über die Besprechungen, die Donnerstag und Freitag zwischen Mussolini und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg in Venedig stattfanden, veröffentlicht die „Agenzia Stefani“ folgende Verlautbarung:

Während der Begegnung in Venedig hatten der italienische Regierungschef und der österreichische Bundeskanzler verschiedene Besprechungen, die vom Geiste der herzlichen Freundschaft, die Italien und Österreich verbindet, getragen waren. In diesen Besprechungen haben sie sowohl die Beziehungen Italiens und Österreichs zu anderen Ländern als auch die Fragen, die die beiden Länder direkt betreffen, unterzucht.

Der Duce und der Bundeskanzler haben mit Befriedigung die völlige Übereinstimmung der Meinungen zwischen den beiden Ländern festgestellt und haben bei dieser Gelegenheit die Prinzipien bestimmt, auf denen ihre freundschaftlichen Beziehungen beruhen. Am einzelnen haben sie erneut die günstigen Resultate der römischen Protokolle, die sich in völliger Übereinstimmung mit Ungarn auswirken, festgestellt und haben die Zuversicht zum Ausdruck gebracht, daß ihre Zusammenarbeit dazu dienen wird, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Österreich zu vertiefen.

Sie haben weiter die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß diese Zusammenarbeit zu dem gemeinsamen Ziele führen werde, das darin besteht, die Vorbedingungen für eine vollkommene Ordnung im Donauraum zu schaffen. Sie sind davon überzeugt, daß eine solche Ordnung ohne die aktive Teilnahme Deutschlands undenkbar und undurchführbar ist.

Sie sind überzeugt, daß die römischen Protokolle, die auch anderen Donauländern unter gewissen Bedingungen, die von Fall zu Fall festzulegen sind, zur Teilnahme offen sind, wie auch die im vergangenen Jahre von Österreich und Italien mit Deutschland abgeschlossenen Abkommen sowie schließlich das jüngste italienisch-jugoslawische Abkommen sowohl im Interesse der daran teilnehmenden Länder als auch im allgemeinen Interesse des europäischen Friedens eine günstige Entwicklung der Lage in Mitteleuropa zu garantieren im Stande sind.

Der österreichische Bundeskanzler hat diese Gelegenheit benutzt, um mit dem Duce die italienisch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen eingehend zu prüfen und den bedeutsamen Beitrag, den Italien dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Österreichs durch einen intensiven italienisch-österreichischen Waren- und Wirtschaftsaustausch geleistet hat, zu unterstreichen. Die beiden Regierungschefs sind übereingekommen, auf diesem Wege fortzuschreiten.

„Es lebe die neue deutsche Marine!“

Mussolini an Bord eines deutschen Schiffes.
DNB Venedig, 23. April.

Der italienische Regierungschef Mussolini zeichnete das an der Riva dell'Impero in Venedig liegende Vergnügungsschiff der Hamburg-Amerika-Linie, das Motorschiff „Milwaukee“, durch seinen persönlichen Besuch aus. Zu seinem Empfang war Generaldirektor Dr. Hoffmann aus Hamburg erschienen. Außerdem hatte sich die deutsche Kolonie Venedigs, an ihrer Spitze die deutschen Konsuln aus Venedig und Triest sowie der Ortsgruppenleiter der NSDAP Venedig, an Bord der „Milwaukee“ eingefunden.

Auf eine Begrüßungsansprache des Generaldirektors Dr. Hoffmann, die mit der Überreichung einer Erinnerungspragme verbunden war, dankte Mussolini in deutscher Sprache mit den Worten: „Es lebe die neue deutsche Marine!“ Auf Wunsch des italienischen Regierungschefs schloß sich an den Begrüßungsakt eine eingehende Schiffsbesichtigung an, wobei der Duce sein besonderes Interesse der Maschinenanlage wandte. Unter den Klängen der Giovinetta und des Horst-Wessel-Liedes schritt Mussolini die Front der in Paradeausstellung angetretenen Besatzung ab. Die neu angelegte Riva dell'Impero umarmten die fahrschiffähnliche Formation Venedigs, während die Volksmenge in spontane Ovationen ausbrach.

In Begleitung Mussolinis waren an Bord der „Milwaukee“ der italienische Außenminister Graf Ciano, Propagandaminister Alfieri, der Generalsekretär der faschistischen Partei, Starace, und der Präfect von Venedig erschienen. Das Motorschiff „Milwaukee“ hatte über die Toppen geflaggt und führte im Vorposten die Stabarte des Duce. Generaldirektor Dr. Hoffmann begleitete Mussolini nach Verlassen des Schiffes, über das

sich der italienische Regierungschef in anerkennenden Worten äußerte, zur Staatsbaratterie und dankte Mussolini für seinen Besuch.

Keine neuen politischen Ziele.

Eine Erklärung Schuschniggs.

DNB Rom, 23. April.

Anlässlich der Zusammenkunft Mussolinis mit dem österreichischen Bundeskanzler veröffentlicht die „Tribuna“ ein Interview mit Schuschnigg, in dem dieser erneut die Gemeinsamkeit der Interessen Italiens und Österreichs hervorhebt und darauf hinweist, diese Interessen stimmen mit der friedlichen Entwicklung der europäischen Politik überein. Die Wirksamkeit der römischen Protokolle, die die freundschaftlichen Beziehungen der drei Unterzeichnerstaaten gewährleisten, werde von allen mittel- und osteuropäischen Staaten anerkannt. Die drei Staaten stellen keinen geschlossenen Block dar, da ihre Regierungen auch andere Nachbarn, die bisher den Protokollen fernstehen, einzubeziehen trachteten. Nach kurzen Ausführungen über die allgemeine Lage, wobei der Bundeskanzler vor allem auf die Notwendigkeit einer vertrauensvollen Zusammenarbeit hinwies, erklärte er abschließend, die deutsch-österreichische Abmachung vom 11. Juli 1936 sei ein entscheidender

Schritt für die Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern und für das ganze Wirtschaftsleben im Donaubereich. Die Unterredung mit Mussolini sei in einer Atmosphäre derart großer Herzlichkeit vor sich gegangen, daß es für die österreichische Politik nicht notwendig sei, nach neuen politischen Zielen zu suchen.

Die Blockade durchbrochen.

London, 23. April.

Wie hier bekannt wird, haben die drei britischen Handelschiffe den Hafen von Saint Jean de Luz um Mitternacht ohne Licht verlassen. Eine Warnung, wie sie vor wenigen Tagen „Kartoffel-Jones“ bei dem Versuch, Bilbao zu erreichen, von einem britischen Zerstörer in sehr ernsthafter Weise erhielt, war für die Schiffe, die jetzt die Blockade durchbrochen haben, nicht erfolgt.

Daraus geht hervor, daß die englische Regierung der Opposition nachgegeben hat, eine Schwenkung, die den bereits am Dienstag angekündigten, als er im Unterhaus erklärte, Englands Haltung gegenüber der Blockade sei nicht unabänderlich.

Das WfW eines der größten deutschen Wirtschaftsunternehmen.

Auswirkungen des Winterhilfswerks

DNB Berlin, 23. April.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist, was über seine großen sozialen Auswirkungen meist nicht hinreichend beachtet wird, selbst eines der größten deutschen Wirtschaftsunternehmen. Über diese Seite des WfW machte Hauptamtsleiter Hilgenfeldt einige aufschlußreiche Mitteilungen in einem Vortrag in der Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie.

Das Winterhilfswerk kauft im Durchschnitt jährlich für 75 Millionen RM. Rohlen, es nimmt 35 v. H. der gesamten deutschen Seehafengänge ab, es hat im letzten Jahre rund sieben Millionen Zentner Kartoffeln gekauft, es ist der größte Zuckerkäufer und neben der Wehrmacht der größte Käufer auf dem Gebiet der Textil- und Schuhwaren.

Hilgenfeldt nahm auch Stellung zu dem dümmen und törichten Gerücht, daß die Ausführung aus den Mitteln des Winterhilfswerkes mit finanziert werde, und wies zahlenmäßig nach, daß der Durchschnittssatz bei

der Betreuung einer bedürftigen Familie zwischen 100 und 120 RM. liegt. Bei 3,5 Millionen Familien ergibt sich dann bei einem Durchschnittssatz von 100 RM. eine Summe von 350 Millionen. Zum ersten Mal kann das WfW jetzt Überbrückung für allgemeine Aufgaben der deutschen Wohlfahrtspflege verwenden. Es entlastet das deutsche Volk dadurch in den Sommermonaten von Sammlungen des Roten Kreuzes, der Caritas, der Inneren Mission und des Reichsmutterdienstes.

Hervorzuheben ist die Tatsache, daß an die Stelle der Hilfsgüter des ersten WfW, insbesondere der Kartoffel- und Mehlverteilung, die Verteilung von hochwertigen Gütern getreten ist. So ist beim Reich die Verteilung von 3,5 Millionen Kilogramm im ersten Jahre auf 8,4 Millionen Kilogramm gestiegen, bei sich von 1,9 Millionen auf 10 Millionen Kilogramm, bei Zucker von 3,2 auf 7,1 Millionen Kilogramm und bei Gemüse von 3,8 auf fast 26 Millionen Kilogramm.

Besonders klar stelle der Redner heraus, daß die Fürsorgearbeit der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege die Wirtschaft, die heute bereits vor der Frage steht, wo sie gesunde und fröhliche Arbeiter herimmt, in hohem Maße angeht. Von dieser Arbeit hängt für die Nation selbst und für die Wirtschaft unendlich viel ab.

Der 1. Mai in der Reichshauptstadt.

Das Programm für den Nationalfeiertag.

DNB, Berlin, 23. April.

Zum fünften Mal begeht am 1. Mai 1937 das deutsche Volk seinen Nationalfeiertag im nationalsozialistischen Reich. Deutsche aller Stämme, Stände und Berufe legen einmütig unter dem Leitspruch „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter“ das Gedenntag zur geeinten Nation und zu freudiger Danksagung ab. In gewaltigen Kundgebungen empfindet das schaffende Volk Deutschlands das Erlebnis der Gemeinschaft, in frohen Festen strömt ihm die Kraft zu neuen Taten im Sinne und im Geiste seines Führers zu.

Im Mittelpunkt der Feiern dieses Tages stehen wiederum die Veranstaltungen in der Reichshauptstadt. Ihre Gestaltung, Vorbereitung und Durchführung liegt in den bewährten Händen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels.

Ministerialrat Gutterer im Propagandaministerium, der Leiter des Einheitsabtes für die Großkundgebungen, hat einen Vertreter des DNB in großen Zügen einen Überblick über die Organisation, die Vorbereitungen und das Programm der diesjährigen Veranstaltungen am 1. Mai in der Reichshauptstadt gegeben.

Danach findet auch in diesem Jahre die Hauptkundgebung im Lustgarten statt. Dagegen erfolgt die Jugendkundgebung des diesjährigen Nationalfeiertages im Olympia-Stadion, bei der mit einer Teilnehmerzahl von 150.000, also fast der doppelten Zahl des Vorjahres, gerechnet wird. Hier läßt sich der Anmarsch unter Ausnutzung aller vorhandenen Verkehrsmittel in etwa zwei Stunden bewältigen. Da die Veranstaltung im Olympia-Stadion um 8.30 Uhr ihren Anfang nimmt, werden also keine außergewöhnlichen Anforderungen an die Jugendlichen gestellt.

Auftakt des Programms ist die Jugendkundgebung, die durch eine Ansprache des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach eröffnet wird. Nach einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels spricht dann der Führer zur deutschen Jugend.

Um 10 Uhr beginnt die Festkündigung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus, in deren Mittelpunkt die Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, steht, der die Verkündung des Buch- und Filmpreises 1937 vornimmt.

Am Anschlag an die Festkündigung fährt der Führer durch die Spalierstraße, an der die Schaffenden Berlins Aufstellung genommen haben, zum Lustgarten, wo um 12 Uhr der Staatsakt seinen Anfang nimmt. Der Aufmarsch der Fahnen erfolgt um 11.30 Uhr aus dem Schloßhof. Nach Ansprachen des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley spricht der Führer zu den Schaffenden Deutschlands.

Am Nachmittag, um 17 Uhr, werden die Arbeiterabteilungen aus allen deutschen Gauen und die Sieger des Reichsbewerbstampfes vom Führer empfangen.

Die Abendkundgebungen im Lustgarten leitet ein Fackelzug ein, an dem rund 12.000 Angehörige der drei Wehrmachtsteile, der Kampfformationen und der Gliederungen der Bewegung sowie Abteilungen der verschiedenen Organisationen teilnehmen. Am Mittelpunkt der Abendkundgebungen steht die Rede des Reichspräsidenten Generalschloß Goring. Den Abschluß bildet der von vier Wehrkorps der Wehrmacht ausgeführte Große Zapfenstreich.

Zu dem Stand der Vorbereitungen erklärte Ministerialrat Gutterer abschließend, daß die gleiche reibungslose Abwicklung des Programms gewährleistet, wie sie in den Vorjahren zu verzeichnen war. Zu wünschen sei nur noch, daß dieser Feiertag des deutschen Volkes auch vom schönsten Frühlingswetter begünstigt werde.

Renato Ricci.

Ein Leben für Italiens Größe.

„Wir wir bereits in den Ausgaben der letzten Tage berichtet, wird am Sonntag der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach in Begleitung des Führers der italienischen Jugendorganisation, Unterstaatssekretär Ezzelezz Ricci, und 25 höheren Balilla-Offizieren in Münster eintreffen, um von dort eine Besichtigungsfahrt durch Westfalen anzutreten. Den harten, aber siegreichen Weg, den auch die italienische Jugend beschreiten mußte, um die Macht zu erlangen, spiegelt sich am besten in dem Leben ihres Führers wieder, dessen Schilderung wir hier folgen lassen.“

„Il silenzio“, den Schweigenden, so nannten seine Freunde den noch nicht 30 Jahre alten Abgeordneten von Carrara. Diesen Ehrennamen hat sich der Mann zu erhalten verstanden, der in den letzten zehn Jahren die faschistische Jugendorganisation, die „Opera nazionale della Balilla“, aufgebaut hat und leitet. Renato Ricci ist stets hinter sein Werk zurückgetreten, und es hat erst am 3. April d. Js. gefeierten Jahrestages der Balilla bedurft, um etwas von dem Glanz der Festtage auf den im Hintergrunde sich haltenden Mann fallen zu lassen. In beiden italienischen Kammern, im Abgeordnetenhaus und im Senat, dankte unter jubelndem Beifall der italienische Kultusminister den „Schweigenden und Unermüdlichen“, dem Mussolini eine der wichtigsten Aufgaben anvertraut hat: die italienische Jugend zur römischen Jugend zu bilden und zu stählen.

Überblickt man das Leben Riccis, so wird man meinen dürfen, Mussolini hätte keine bessere Wahl treffen können: denn die italienische Jugend will wie jede andere echte Jugend, daß ihr Führer den Heroismus nicht predigt, sondern vorlebt. Geboren im August 1896 in der durch ihre Marmorbrücke berühmten toscanischen Kleinstadt Carrara, die den Werkstoff für die alt-römischen und später für die großen florentinischen Bildhauer lieferte, hat Ricci bald seine Natur als „lebendiger Marmor“ erwiesen. Bei Kriegs-ausbruch trat im Jahre 1915 der noch nicht Neunzehnjährige als Kriegsfreiwilliger in ein Bersagliere-Regiment ein, mit dem er nach kurzer Ausbildung an die Front ging. Über der Selbst-einfach bei dieser Elite-Truppe war Ricci nicht groß genug; er meldete sich zu den Sturmabteilungen, die aus ausgewählten Leuten für die gefährlichsten Unternehmungen gebildet wurden. Bei ihnen verblieb der mit hohen Orden ausgezeichnete bis zum Kriegsende.

Nach seiner Rückkehr konnte Ricci wie viele andere den „verlorenen Frieden“ nicht überwinden. Gleich anderen zum Letzten entschlossenen Männern folgte er D'Annunzio im September 1919 bei dem Handstreich auf Fiume, wurde hier mit besonders schwierigen Aufgaben betraut und nahm auch an der Expedition nach Zara teil, durch die diese zweite dalmatische Stadt Jugoslawien entrissen wurde.

Nach diesem zweiten Feldzug stürzte sich Ricci in den innerpolitischen Kampf. Seine Heimatstadt Carrara bildete ein Zentrum der Anarchisten und Republikaner. Hier gründete Ricci den Fascio von Carrara, und von hier aus organisierte er faschistische Sturmtrupps in der ganzen Provinz. Für die Anziehungskraft des jungen Führers war bezeichnend, daß seine Sturmtrupps und Fascios sich ganz überwiegend aus Arbeitern, darunter viele aus den Marmorbrüchen, und aus Bauern zusammensetzten. Ende 1921 hatte Ricci alle Gemeinden in seiner Provinz für die faschistische Partei erobert. Den historischen Marsch auf Rom am 28. Oktober 1922 machte er an der Spitze seiner Sturmtrupps mit und besetzte, nachdem er seine Heimatprovinz durch die Eroberung der Kasernen Massa und Carrara gesichert hatte, einen Teil der Umgebung von Rom.

Der Faschismus hatte gesiegt. Jetzt begann auch im Leben Riccis ein weiterer, vielleicht noch größerer Abschnitt. Nachdem der Mann aus Carrara in der Partei und in der faschistischen Miliz seiner Heimatprovinz Toskana führende Stellungen bekleidet hatte, hielt er im Jahre 1924 als Abgeordneter seiner Vaterstadt Einzug in die Kammer. Im gleichen Jahre wurde er unter Farinacci in das hohe Amt eines Vizepräsidenten der Partei berufen, eine Funktion, die er auch im Jahre 1926 unter Turati ausübte. Im gleichen Jahre 1926 trat dann die Aufgabe seines Lebens an ihn heran. Nachdem er sich vorher bereits in der Leitung der Jugendorganisation der Partei betätigt hatte, trug ihm jetzt Mussolini auf, für die ge-

plante umfassende Staatsorganisation der italienischen Jugend, der Balilla, das Grundgesetz zu entwerfen und die neue Organisation zu leiten. Seit dieser Zeit ist Riccis eigene Geschichte fast identisch mit der der Balilla. Es scheint Riccis höchstes Streben, nichts anderes sein zu wollen, als der Leiter und Treuhänder der italienischen Staatsjugend.

Als Präsident der Balilla ist Ricci im Jahre 1929 als Unterstaatssekretär in das Ministerium für nationale Erziehung eingeleitet worden. Unter seiner Leitung wurde die „Opera nazionale della Balilla“, die alle männlichen und weiblichen Jugendlichen umfassende Staatsorganisation, die heute etwa 5 Millionen Jugendliche um-

faßt, zum Stolz der italienischen Hymne, die nicht zufällig die Giovinezza, d. h. die Jugend, heißt, verherrlicht.

Als in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts Italien zunächst in Piemont seine nationale Einheit erhielt, hat D'Annunzio, der große Staatsmann, während des Kampfes um die Befreiung und Einigung Italiens die zum geflügelten Wort gewordene Mahnung ausgesprochen: „Stalita fatta, bisogna fare gli Stalanti!“ (Nachdem Italien geschaffen worden ist, müssen jetzt die Italiener geschaffen werden!) Der Faschismus hat mit der Erfüllung dieses Wortes ernst gemacht. Hierbei hat der Duce in Ricci einen seiner treuesten Mitarbeiter gefunden.

Der Beginn der Kreisleitertagung.

Dr. Len über die Bedeutung dieser Schulungstagung auf Burg Vogelsang.

Das Problem des Arbeitseinfaches.

DNB, Burg Vogelsang, 23. April.

Am frühen Vormittag des Freitag hat die Kreisleitertagung auf Burg Vogelsang, durch Reichsorganisationsleiter Dr. Len eröffnet, ihre Arbeit aufgenommen.

In einer kurzen Ansprache begrüßte der Burgkommandant den begeistert empfangenen Reichsorganisationsleiter und den ersten Redner des Vormittags, Präsident Dr. Syrup, der vom Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan mit dem wichtigen Teilgebiet des Arbeitseinfaches beauftragt ist.

Nachmals kürzlich begrüßt, nahm dann, wie die NSA meldet, der Reichsorganisationsleiter das Wort. Er gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß ihm auch diesmal wieder die führenden Männer der Bewegung bereitwillig ihre Zusage erteilt hätten, den Kreisleitern ihre Pflichterfüllung durch offene Darlegung ihrer Arbeitsgebiete zu erleichtern. Dr. Len führte dann aus: „Wenn diese Burg keinen anderen Sinn hätte als den, daß die Führer der Partei hier zusammenkommen, um die letzten Dinge der Bewegung und Idee zu erleben, dann wäre ihr Zweck schon erfüllt. Aus dem Trost und aus der Rebellion der Kampzeit seien die politischen Leiter mit gleichem Schritt und unter einem Willen herausmarschiert an das Werk des Aufbaues und es sei nun ihr größtes Glück, in Disziplin und fähigem Einsatz dem Führer dienen und gehorchen zu dürfen. Das die Hohenstränge gestärkt und gehoben durch das Ergebnis der Kameradschaft und die intensive Beschäftigung mit den politischen Problemen, an ihren Arbeitsplätzen im Alltag nach Beendigung der Tagung zurückkehren, das sei der Wunsch, mit dem er die Tagung eröffnete.“

Als erstes Thema der hier vor den Kreisleitern behandelnden Aufgaben des Vierjahresplanes sprach Präsident Dr. Syrup über das bedeutende Problem des Arbeitseinfaches. Er entwickelte ein sehr klares Bild der beschwerdigen und beruflichen Struktur Deutschlands und schärfte den gewaltigen Erfolg des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit und des Einfaches der Arbeitskräfte für die Hauptaufgaben der Gegenwart. Er gab seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck, daß die größte Aufgabe der letzten Jahre, nachdem die Tätigkeit der Arbeitsvermittlung vor der Wirtschaftsbefreiung nur auf die noch dazu negativen Bereiche beschränkt, Unterhaltungsstellen für das wachsende Heer der Arbeitslosen zu beschaffen. Es komme auf jedem Einzelgebiet — bei der Überwindung der Arbeitslosigkeit, bei der Heranziehung von Landarbeitern, bei der Ausbildung von Facharbeitern und Verknüpfung der landlichen Handwerks sowie bei der Aufgabe, die Frauen in die Hauswirtschaft hineinzuführen — nicht darauf an, Augenblicke der Freude zu erleben, sondern für lange Dauer und mit gefunder Stetigkeit die Volksgenossen in Arbeit und Brot zu bringen und so den wirtschaftlichen Aufbau der Nation zu sichern. Gerade in den Volkswirtschaften sei dies der besondere Wille beim Arbeitseinfache. Alle Aufgaben, die bewältigt werden müssen, liegen nicht durch Gehege regeln, sondern nur durch eine klare Unterordnung und Erziehung der Bevölkerung. Wenn es so ist, dann gehe, die Landarbeitertage zu lösen, die besonders im Vordergrund stehen, nachdem Ministerpräsident Göring die gesamte Landwirtschaft zur Sicherung der Ernährung des Volkes mobilisiert habe, dann müsse aus der neu gewonnenen Einstellung aller Beteiligten heraus die Voraussetzung des Erfolges geschaffen sein, die sich hier bei zusammengekommen den Vorkommnissen nach einer Bodenverwertung, der Schaffung ausreichender und einwandfreier Wohnstätten, für die Ministerpräsident Göring eine besondere Aktion eingeleitet habe, der Erziehung von Dauererben und der Formung einer selbstständigen landlichen Betriebsgemeinschaft.

Die auf Grund der Anordnungen des Beauftragten für den Vierjahresplan durchgeführten Ermittlungen über die Lehrlingsausbildung in der Eisen- und Baubauindustrie und über den Einsatz der älteren Angehörigen haben — so führte der Redner weiter aus — befriedigende Ergebnisse gezeigt. Es stang aus den Worten des Präsidenten aber auch der eindeutige Wille heraus, dort, wo man den Forderungen des Nationalsozialismus nicht gerecht werde, sie zum Wohle des Volkes durchzuführen.

Das Gesellenwandern 1937 eröffnet.

5000 Deutsche Handwerksburschen gehen auf Wanderschaft.

DNB, Berlin, 23. April.

Im Lustgarten konnte am Freitagnachmittag Reichsorganisationsleiter Dr. Len in der bereits Tradition gewordenen feierlichen Form eine große Zahl von Handwerksburschen zur Wanderschaft durch die deutschen Gauen verabschieden und damit das diesjährige Gesellenwandern in Deutschland eröffnen.

Rund 200 Berliner und tumartliche Gesellen wurden auf Fahrt geschickt, darunter erstmalig 50 Austauschhandwerker, die ins Ausland, und zwar nach Italien, Ungarn und Rumänien gehen. Gleichzeitig konnte Dr. Len neben Vertretern des ungarischen Industrieministeriums und des rumänischen Arbeitsministeriums die inzwischen schon eingetroffenen etwa 30 Gesellen aus Ungarn und Rumänien auf dem Abschiedsappell begrüßen. Sie sollen ebenso wie ihre noch unterwegs befindlichen italienischen Kameraden im Austausch gleichfalls ein Jahr durch Deutschland wandern. Ingeheim werden im Laufe dieses Jahres im ganzen Reich etwa 5000 Gesellen den Wandersiedel in die Hand nehmen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Len richtete herzliche Abschiedsworte an die angetretenen Handwerksburschen. Das Handwerksertum habe im nationalsozialistischen Deutschland wieder einen neuen Sinn erhalten. Dr. Len

Der Weg zu höherem Lebensstandard

Ministerpräsident Köhler und Gauleiter Josef Wagner sprachen zu den Kreisleitern.

DNB, Burg Vogelsang, 23. April.

Als zweiter Referent des Vormittags nahm nach Dr. Len Ministerpräsident Köhler (Baden) als Beauftragter für die Rohstoffverteilung das Wort. Er zeigte zunächst auf, daß das minus des deutschen Lebensraumes an Bodenqualität und Rohstoffen erlebt werden müsse durch das Plus der deutschen Arbeitskraft und Intelligenz, die von keinem Volk der Erde übertroffen würden, sowie durch den geschlossenen politischen Einheits. Der Vierjahresplan habe eine außerordentlich wichtige politische Aufgabe. Pflicht der Partei sei es, das Verständnis für die Forderungen, die der Plan an den letzten Volksgenossen stelle, zu wecken. Die Bedeutung der Arbeit der politischen Führer im Rahmen des Vierjahresplanes habe der Führer dadurch zum Ausdruck gebracht, daß er ihn auf dem Reichsparteitag verkündete.

Vornehmstes Ziel des Vierjahresplanes sei, die Lebenshaltung jedes einzelnen zu verbessern und zu heben. Die Partei sei dabei der treibende Motor.

Abschließend gab Ministerpräsident Köhler einen Überblick über die Gesamtlage der deutschen Volkswirtschaft, wobei er an Hand der erfolgreichen Entwicklung der deutschen Wirtschaft im vergangenen Jahre auf die Möglichkeit der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung eindrucksvoll hinwies.

Gauleiter Josef Wagner gab anschließend einen Überblick über die Tätigkeit als Reichskommissar für Preisbildung im Vierjahresplan. Er behandelte einleitend das Problem, das durch die verstärkte Nachfrage einzelner — zurückzuführen auf die Intensivierung der Wirtschaft in Deutschland — und durch die Schwierigkeiten der Einfuhr andererseits hervorgerufen worden sei. In diesem Zusammenhang gelte sich besonders auch die sozialpolitische Seite der Wirtschaftspolitik.

Eine der vordringlichsten Aufgaben der Preisgestaltung sei es, den durch ein etwaiges Steigen der Preise lebenswichtigen Dinge gefährdeten Lebensstandard der breiten Schichten des deutschen Volkes unter allen Umständen vor einem Absinken zu bewahren.

An außerordentlichen Umständen, so erklärte Gauleiter Wagner weiter, bewähre sich der Gemeinschaftssinn des einzelnen im wirtschaftlichen Leben. Es gelte somit zu den wichtigsten Aufgaben der Partei und daher auch besonders der Kreisleiter, ständig so einzurichten, daß die Menschen innerhalb der deutschen Wirtschaft einzuwirken, daß sich die Wirtschaft als ein Dienst an den Volksgenossen heraus und aus diesen nationalsozialistischen Grundgedanken heraus ihre unbedingte Abhängigkeit vom Leben des Volkes erkläre.

Ausprache über aktuelle Fragen.

Reichsminister Dr. Goebbels vor den Kreisleitern.

DNB, Berlin, 23. April.

Die unter dem Kernproblem des Vierjahresplanes und seiner Forderungen stehende diesjährige Schulungstagung auf der Ordensburg Vogelsang, an der etwa 750 Kreisleiter aus allen deutschen Gauen teilnehmen, erreichte ihren Höhepunkt, als am Nachmittag Reichsminister Dr. Goebbels im Auftrag des Ministerpräsidenten Göring, General der Flieger, die Ministerpräsidenten der NSDAP zu sprechen.

Reichsminister Dr. Goebbels wurde auf seiner Fahrt durch die Gauenlandschaften auf der Ordensburg Vogelsang von der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

Sofort nach seinem Eintreffen auf der Burg Vogelsang nahm Dr. Goebbels im großen Saal das Wort zu seinen fast zweistündigen Ausführungen. Es habe ihm wichtig, so führte der Minister aus, bedeutsame Fragen, die den politischen Leiter interessieren, im Rahmen einer Ausprache zu klären. Er begrüße daher die Gelegenheit, sich mit den Kreisleitern der Bewegung, die als Verbindungsmänner der Partei zum Volk fungierten, über aktuelle politische Fragen unterhalten zu können.

Im Rahmen einer von Frage und Antwort getragenen Ausprache behandelte Dr. Goebbels erschoffend eine Reihe politischer Themen, die aus dem Kreise seiner Zuhörer angeschnitten wurden.

Ich schloß mit dem Wunsche, daß alle reich an Eindrücken und Erkenntnissen als ganze Kreise zurückkehren mögen. Dann führte sich der Reichsorganisationsleiter, kürzlich begrüßt, an die Spitze des Tages, der nun mit Musik bis zum Platz vor dem Reichstag marschierte, wo ein Vorbeimarsch aller Wandergesellen vor Dr. Len und abschließend die Verteilung der Weggehung erfolgte.

Allgemein ist noch zu sagen, daß die zur Wanderschaft ausgesetzten Gesellen eine Reihe von Bedingungen erfüllen müssen, und zwar sowohl nach der politischen, charakterlichen und auch fachlichen Seite. Die Unterordnung der Gesellen während der Wanderschaft soll in erster Linie bei den Meistern ihres Berufes erfolgen. Wo sich mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse eine Unterbringung im Meisterhaus nicht durchführen läßt, können die Wandergesellen in den Jugendherbergen übernachten. Darüber hinaus ist das deutsche Handwerk in der DNB in diesem Jahre zum ersten Male dazu übergegangen, eigene Wandergesellenherbergen zu errichten. Die erste wurde vor wenigen Tagen in Köln eingeweiht. Weitere folgen in München und anderen Orten. Jeder Geselle erhält für die Dauer der Wanderschaft ein Guthaben mit 60 Scheinen zu je 1 Mark, von denen täglich nur eine höchstens zwei eingelöst werden dürfen.

Zu dem sehr eingeführten Austausch zwischen den natürlich sehr familiär besonders bewährte, charakterlich und politisch in jeder Beziehung einwandfreie Handwerker zugelassen, die „auf Herz und Nieren“ geprüft werden.

Die Neuordnung der Technik.

Zusammenschluß aller Techniker im NS-Bund Deutscher Technik.

DNB, Berlin, 22. April.

Im Berliner Sportpalast fand am Freitagabend aus Anlaß des Zusammenschlusses der technischen wissenschaftlichen Verbände und Vereine aller Fachrichtungen zu einem einzigen großen, die gesamte deutsche Technik umfassenden Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik, der dem Hauptamt für Technik in der Reichsleitung der NSDAP angeschlossen ist, eine Großkundgebung in festlichem Rahmen statt.

Der Leiter des Hauptamtes für Technik, Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Len, sprachen vor 12.000 Berufskameraden aus Berlin und dem ganzen Reich über die Bedeutung dieses Zusammenschlusses, mit dem der entscheidende Schritt zur inneren Geschlossenheit und langfristigen Einheit des Ingenieurstandes getan worden ist.

Generalinspektor Dr. Todt führte in seiner Rede zunächst aus: „Auch das materielle Gebiet der Technik kann seine übergeordneten Aufgaben nicht in der Lösung technischer Einzelfragen erschöpfen. Auch dieses Gebiet wird erfüllt von der nationalsozialistischen Idee und ist nach ihr auszurichten. Ueber die nationalsozialistische Haltung der deutschen Technik zu wachen, die Vielfalt der im Berufsleben tätigen Techniker in diesem Sinne zu erziehen und zu führen, und die wichtigsten übergeordneten Aufgaben herauszufinden, ist die Aufgabe der technischen Organisationen, die mit dem heutigen Tage ihre endgültige äußere Form gefunden haben.“

Der Redner gab dann einen kurzen Rückblick über die Entwicklung der technischen Organisationen in der Vergangenheit, deren Zahl 1932 rund 100 betrug. In diese Entwicklung habe der Stellvertreter des Führers im Jahre 1934 eingegriffen. Es sei sein Wunsch gewesen, die Brauchbare an den technisch-wissenschaftlichen Fachvereinen, die auf ihrem jeweiligen Fachgebiet im Laufe der Jahrzehnte Vorbildliches geleistet hätten, zu erhalten, sie aber nationalsozialistisch auszurichten. Dieses Ziel sei jetzt dadurch erreicht, daß die technisch-wissenschaftlichen Fachvereine im Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik (NSBDT) unter nationalsozialistischer Führung zusammengefasst und das Hauptamt für Technik der Partei angeschlossen seien. Um eine Vereinfachung herbeizuführen, seien im Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik zunächst fünf Fachgruppen gebildet worden, in denen sich die Vereine, die verwandte Sondergebiete be- arbeiteten, ordnen sollten.

Eine der wichtigsten Aufgaben sei die Frage des Nachwuchses der deutschen Technik. Wissenschaft und Praxis seien seit Jahren besorgt, daß der Bedarf an technischem Nachwuchs nicht gedeckt werden könnte. Hierbei wies Dr. Todt darauf hin, daß die Mittelschulen in den letzten Jahren jährlich nur 3-5 v. H. der abgehenden Schüler für den technischen Beruf zur Verfügung gestellt hätten und daß in den technischen Hochschulen die Zahl der Studierenden von 8000 auf 1500 zurückgegangen sei. Das Hauptamt für Technik habe deshalb Maßnahmen veranlaßt, mit denen der ungenügenden Entwicklung der technischen Nachwuchsstärke entgegenzuwirken werden solle.

„Die übergeordneten kulturellen Aufgaben der deutschen Technik zu erkennen“, so schloß Dr. Todt, „die Aufgaben zu stellen und sie zu lösen, ist die Aufgabe der in unserer Zeit lebenden technischen Generation. Lösen wir diese Aufgabe, so erfüllt die Technik damit die Sendung, die ihr im Zuge der nationalsozialistischen Revolution zusteht.“

Edens Reise nach Brüssel.

Vor der Veröffentlichung der Belgien-Erklärung.

DNB, London, 23. April.

Die belgische Regierung hat dem Außenminister Eden zu seiner geplanten Reise am Sonntag ein Regierungserklärung zur Verfügung gestellt. Eden wird sich am Sonntag nachmittag im Flugzeug von London nach Brüssel begeben.

Die englisch-französische Erklärung über Belgien, über deren Veröffentlichung schon eine ganze Reihe von Terminen genannte wurde, wird, wie nunmehr endgültig feststehen soll, entweder am Freitag oder am Samstag publiziert werden. In unterrichteten Kreisen meint man, daß die Veröffentlichung eher am Samstag erfolgt.

„Die unheilvollen Irrtümer des Quai d'Orsay“.

Belgische Blätter gegen die bevorstehende französisch-englische Erklärung.

DNB, Brüssel, 23. April.

Zu der in Brüssel als unmittelbar bevorstehend erwarteten Erklärung Frankreichs und Englands über die Entbindung Belgiens von seinen Locarno-Pflichtungen veröffentlicht „Le Quai d'Orsay“, das Organ der Regierung, und die katholische Zeitung „Vingt-troisième“

Kommentare, in denen zum ersten Male in der belgischen Presse Kritik an dem vermeintlichen Inhalt dieser Erklärung geäußert wird. Die beiden Blätter bezeichnen es als unzulässig, daß in dieser Erklärung nach den bisherigen Presseverlautbarungen die Enthaltung Belgiens offenbar mit der Verpflichtung verknüpft wird, die geeigneten Mittel für die Landesverteidigung jederzeit zu unterhalten und daß außerdem von Belgien ein erneutes Votum für seine Völkerbundstreue gefordert wird. Beide Blätter sehen darin eine Einschränkung der belgischen Unabhängigkeit.

„Le Quai d'Orsay“ schreibt unter der Überschrift: „Belgien fordert kein Recht, Belgien blüht nicht auf ein Atom“. Was man bis jetzt von der öffentlichen Meinung in Belgien erwartet hat, man erkenne darin erneut die unheilvollen Irrtümer des Quai d'Orsay wieder, der niemals einen Versuch freiwillig einzeln will und der sich immer bemüht, ein Abkommen, das schiefgeschlagen ist, durch neue Verpflichtungen zu ersetzen.

„Le Vingt-troisième“ sagt, der Wille Belgiens, sein Gebiet zu verteidigen, könne nicht Gegenstand einer internationalen Konvention werden. Eine solche Erklärung hätte die Bedeutung, daß die Garantien ein Recht erhielten, sich um die belgische Landesverteidigung zu kümmern. Das sei aber noch schlimmer als die Generalabrede, die dies seit langem wünschten. Eine diesbezügliche Erklärung würde bedeuten, daß England und Frankreich von dem Willen Belgiens Kenntnis nähmen, sich gegen den Feind, den sie selbst nicht darstellten, also gegen Deutschland, zu verteidigen. Es liege in niemandes Interesse, daß Belgien eine solche Haltung hinnehme.

Italienische Journalisten besuchen Deutschland.

Begeisterter Empfang in Konstanz und Friedrichshafen.

DNB, Friedrichshafen, 23. April.

Den zwanzig führenden Männern der italienischen Presse, die Freitag vormittag unter Führung von Ministerialdirektor im italienischen Presse- und Propagandaministerium, Dr. Comm. Gherardo Calini, in Konstanz eintrafen, wurde ein herzlicher, von der Begeisterung der gesamten Bevölkerung der Stadt getragener Empfang zuteil. Zum Empfang waren aus Berlin anwesend der stellvertretende Pressesekretär der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, als Vertreter des Reichsministers Dr. Goebbels Reichshauptamtsleiter Dr. Dreier, als Vertreter des Reichspressesekretärs Dr. Dietrich Regierungsrat Bode und Dr. Willis vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Legationssekretär v. Strempel vom Auswärtigen Amt, stellvertretender Gauleiter und Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Württemberg-Hohenzollern, Dr. Friedrich Schmidt, der Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda von Baden Gau- und Provinzialstellenleiter Schmidt. Ferner hatten sich Vertreter der örtlichen Behörden und familiärer Gliederungen der NSDAP der Wehrmacht und des Staates eingefunden. Als Vertreter der Wehrmacht war u. a. erdienter Generalmajor Grönewald.

Im Hofen hatten Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen Aufstellung genommen. Auch der Hofen prangte in reichem Flaggenschmuck. Nach Abschlüssen der Ehrenformationen durch die italienischen Gäste und Ministerialrat Berndt trat der stellvertretende Pressesekretär der Reichsregierung das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Er überbrachte die Grüße des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und der gesamten deutschen Presse und wies auf die gemeinsamen Aufgaben und gemeinsamen Ideale der deutschen und der italienischen Presse hin. In beiden Ländern habe die Arbeit vom Nationalismus und Liberalismus der Presse ein völlig neues Gesicht gegeben. In beiden Ländern habe die Arbeit vom Nationalismus und Liberalismus der Presse ein völlig neues Gesicht gegeben. In beiden Ländern habe die Arbeit vom Nationalismus und Liberalismus der Presse ein völlig neues Gesicht gegeben.

Pressesekretär der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, und auch der Stadt Konstanz für den herzlichen Empfang dankte. Die italienischen Journalisten seien gekommen in vollem Verständnis für die heutige politische Lage und die großen gemeinsamen Aufgaben, die sie für beide Länder mit sich bringe. Sie wollten auf dieser Reise das neue Deutschland kennenlernen und der italienischen Presse seinen tiefen Sinn vermitteln. Ministerialdirektor Dr. Calini schloß mit einem Hoch auf den Führer des deutschen Volkes, das Deutschland, und Herr-Welch-Heil blickten den Abschied des Begrüßungsaktes im Hofen.

Nach einer Fahrt an den herrlichen Gestaden des Bodensees entlang wurden die Gäste in Friedrichshafen von der Bevölkerung in gleich herzlicher Weise empfangen wie in Konstanz. Kurz nach ihrer Ankunft begaben sich die Gäste zu den Befähigungsfahrten der Maybachwerke und des Zeppelinbauers.

Die italienischen Gäste haben folgendes Telegramm an den Führer und Reichsanführer Adolf Hitler geschickt:

„Belm Betreten deutschen Bodens senden die Vertreter der italienischen Presse dem großen Führer des befreundeten Volkes ihren begeistertsten Gruß. Sie rufen sich zu diesem Besuch im Geiste tiefen Verständnisses für das gemeinsame Ziel eines neuen Kulturkantes.“

Gherardo Calini.

Begrüßungstelegramme gingen ferner an den Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressesekretär Dr. Dietrich. Der stellvertretende Pressesekretär, Ministerialrat Berndt, sandte ein Begrüßungstelegramm an den Chef der italienischen Regierung, Benito Mussolini.

„Garten und Heim“.

Reichsminister Kerrl eröffnet die Dresdener Jahreschau 1937.

DNB, Dresden, 23. April.

Die Dresdener Jahreschau 1937 „Garten und Heim“ wurde am Freitag mittag durch ihren Schirmherrn, den Reichsminister und Leiter der Reichsteile für Raumordnung, Reichsminister Kerrl, feierlich eröffnet. Reichsminister Kerrl überbrachte die Grüße des Führers und Reichsanführers und der Reichsregierung. Er wies darauf hin, daß der große Erfolg der Reichsjahreschau im vergangenen Jahre gezeigt habe, wie tief im völkischen Leben der Grundlag von Blut und Boden schon heute im deutschen Volk wurzelt. Das Volk, das durch die gesteigerte Industrialisierung und Technisierung des Lebens mehr und mehr von der Natur abgedrängt worden sei, erzwinge sich den Weg zur Natur zurück. Es habe erkannt, daß die Lösung von der Natur, vom deutschen Boden, letzten Endes den Volkstod bedeuten würde.

Der Minister kennzeichnete weiter in eindringlichen Darlegungen die Aufgabe, unter der das deutsche Volk zu leiden hat, deshalb müsse mit dem knappen Raum auf das sorgfältigste umgegangen werden. Der Führer und Reichsanführer habe die Reichsteile für Raumordnung eingerichtet, die darüber zu wachen habe, daß nirgends planlos mit diesem kostbaren Raum verfahren wird.

Die Dresdener Jahreschau „Garten und Heim“, so schloß der Minister, gebe den deutschen Volksgenossen die Möglichkeit, lachliche und notwendige Anregungen auf dem lebenswichtigen Gebiet von Garten und Heim zu erhalten, deshalb finde sie auch das Interesse des Führers und Reichsanführers.

Stadt

a. Die Militär- tag, dem 27. April, reichten am Freitag des Postamtes w

8 In dieser (Militärstraße 3) erfreut sich nach dem Geburtstagsfestern des „W“ abend bejubelten

8 Am heutigen (Militärstraße 22) ihre tag die herzlichsten

8 Am gestrigen

8 Am gestrigen Tebrote auf e teit bei der Zirk zurückbliden. Aus sich am Morgen der Betriebsrat, Gläubigende auf leitens der Betr arbeiter und ber reit. Der Betr Verdienste des 5 sprach den Wunsch 50 jährige Zugehör feiern könnte.

Städtisch

a. Wie bereit wird am Montag die städtische e bände des Städt können bis dahin Jugendamt sowie Haushaltungsschul entgegengenommen

aus der Be in der gestrigen nehmen, daß die fide weiblichen Schule bezw. den worden ist. Die heit nach den Berufsverpflicht angestellt, Haus Stunden für V Handwerksbetrie u n t e r r i c h t Schneidern, u

Der Stundenzwei Vormittagen am Mittelfre Stunden, Haus i ter Deutsch, Tur schaftsfunde, ha garten, Kinderp Um möglichst nahme zu ermögl gehalten; es betr jährlich. Für die der Schülerinne entstehen, wird d forderlich ist, ein

Zwei A 8 Gestern nach aus Ostwall zu aus entgegengeset wurden beidseitig Schüler, die Sch beidseitig begw. Wagen nur die Schuldfrage ist n

De

Es besteht noch heut

schlecht noch heut Jahre, in denen Anzahl von Ter großen Königs Politik rückte un lands spätere Gr Jahren auf Be gen zwischen G Zeit und der Ge spürt die Achtfi film von der er gleiche nationale Kampf von den Deutschlands im laßheit des Vol jahren bis 1933, das verzögerde I aufzugezwungen leistung, zur E emporreißt. Ein aus einer alten schiedlich übertrag von denen für a ein Mann, ein Wille, dessen Be ein Dichter, ein warm in Hingeb fischen seiner S mal ein Soldat förderung der k kein Anspruch zu nicht zum Sold dicker Darstellung in allem — der weinen, geistrei inmitten ihrer schlafen kann; de zuruft: „Vallen G Armen zu sorgen schlichlich verbür Truppen gegen d

den Rückblick über die
tionen in der Ver-
10 betrug. In diese
des Führers im
fenschaftlichen Fach-
gebiet im Laufe
hätten, zu erhalten.
ten. Dieses Ziel sei
isch-wissenschaftlichen
n Bund Deutscher
laffischer Führung
mit für Technik der
vereinfachung herbei-
hen Bund Deutscher
gebildet worden, in
e Sondergebiete be-
die Frage des
Technik. Wissen-
sfort, daß der Be-
gebet werden
rau hin, daß die
en Jahren jährlich
für den technischen
und daß in den
er Studieren
gegangen sei.
eshalb Maßnahmen
n Entwicklung der
wirkt werden solle.
Aufgaben der deut-
Dr. Tobi, die Auf-
die Aufgabe der in-
eration. Wollen wir
amit die Sendung,
fischen Revolution

Male in der be-
Anhalt dieser
Blätter bezeichnen
nach den bis-
Entfaltung
Verpflichtung
Mittel für
jederzeit zu
von Belgen ein
einer Witter-
ten diese Blätter
den Unabhängigkeit.
Weberstr. 11, 1. Et-
Belgien bittet
man bis jetzt von
es dem, was die
part hat. Man
in der Fritzier
lebens immer treu
durch neue Ver-

Wille Belgiens, sein
Anstand einer Inter-
solche Erklärung
ein Recht er-
rückung zu küm-
den. Eine dies-
daß England und
Kenntnis nähmen,
ist darstellend, also
liege in niemän-
haltung hinaus-

terialrat Berndt,
erhalten Empfang
seien gekommen
politische Lage und
die sie für beide
auf der Seite
der belgischen
Ministerdirektor
den Führer des
und Hort-Wes-
rückungsoffes im

endes Telegramm
Fritzier gelangt:

sen die Ver-
Führer des Drück.
Sie rufen
Verständnisses für
Kurkates,
erardo Calini.
r an den Reichs-
chef Dr. Dietrich.
erialrat Berndt,
a Chef der Italie-

esener Jahres-

en, 23. April.

arten und Heim-
Schirmherrn, den
für Raumord-
minister Kerl
Reichslandrat
auf hin, daß der
m vergangen
leben der
ute im deutschen
geheilte An-
lebens mehr und
el, erwinde sich
el, verläuft, daß
a Boden, liegen

nd eindringlichen
er das deutsche
n knappen Raum
m. Der Führer
Raumordnung
e, daß nirgends
ahren wird.

und Heim", so
ollstgenossen die
Anregungen auf
und Heim zu
esse des Führers

Stadt Bocholt.

Samstag, den 24. April 1937.

Auszahlung der Renten.

a. Die Militärrenten für Mai werden am Dien-
stag, den 27. April, die der Invaliden- und Unfall-
renten am Freitag, den 30. April, in der Postkammer
des Postamtes wie üblich ausbezahlt.

70. Geburtstag.

§ In diesen Tagen konnte Frau Witwe Böing
(Moltkestraße 34) ihren 70. Geburtstag begehen. Sie
erfreut sich noch einer recht guten Rüstigkeit. Möge
dem Geburtstagskind, das bald 60 Jahre lang treue
Lebener des Volksblattes ist, ein sonniger Lebens-
abend beschieden sein.

Im Silbertranz.

§ Am heutigen Tage können die Eheleute Hermann
Siemen und Frau Maria geb. Rilling (Hoch-
straße 22) ihre silberne Hochzeit begehen. Zum Ehren-
tag die herzlichsten Glückwünsche.

Silbernes Dienstjubiläum.

§ Am gestrigen Tage konnte der Buchhalter Paul
Lebrake auf eine 25-jährige ununterbrochene Tätig-
keit bei der Firma Roth und Budenberg in Bocholt
zurückblicken. Aus Anlaß des Jubiläums veranlaßten
sich am Morgen die Betriebsführung, Angestellte und
der Betriebsrat, um dem Jubilar die herzlichsten
Glückwünsche auszusprechen. Dem Jubilar wurden
seits der Betriebsführung, wie auch seiner Mit-
arbeiter und der Belegschaft wertvolle Geschenke über-
reicht. Der Betriebsführer hob in seiner Ansprache die
Verdienste des Jubilars um die Firma hervor und
sprach den Wunsch aus, daß er demnächst auch seine
50-jährige Zugehörigkeit zur Firma in Gesundheit
feiern könne.

Städtische Haushaltungsschule

wird am Montag eröffnet.

a. Wie bereits vor einigen Tagen bekanntgegeben,
wird am Montag, den 26. d. M., vormittags 10 Uhr,
die städtische einjährige Haushaltungsschule im Ge-
bäude des Städtischen Lyzeums eröffnet. Anmeldungen
können bis dahin noch beim Städtischen Schul-
und Jugendamt sowie am 28. April, vormittags, in der
Haushaltungsschule selbst bei Beginn des Unterrichts
entgegengenommen werden.

Aus der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters
in der gestrigen Ausgabe dieser Zeitung ist zu ent-
nehmen, daß die Berufsschulpflicht nunmehr auf sämt-
liche weiblichen Jugendlichen, die Eltern aus der Volks-
schule bezw. dem Lyzeum entlassen sind, ausgedehnt
worden ist. Die Teilnahme an der Haushaltungsschule
befreit nach den gesetzlichen Bestimmungen von der
Berufsschulpflicht für hauswirtschaftliche Fächer (Haus-
angestellte, Hausfrauen) und die hauswirtschaftlichen
Stunden für Lehramtskandidatinnen in kaufmännischen
Handwerksberufen. Dagegen entfällt nicht der Fach-
unterricht für Kontoristinnen, Verkäuferinnen,
Schneiderinnen, Putzfrauen u. dgl.

Der Stundenplan der Schule enthält: Kochen an
zwei Vormittagen mit 8 Stunden, Kochlehre und Naf-
tungsmittelkunde mit 3 Stunden, Nadelarbeit mit acht
Stunden, Haus- und Gartenarbeit mit 3 Stunden. Wei-
ter Deutsch, Turnen, Religionsunterricht, Hauswirt-
schaftskunde, hauswirtschaftliche Buchführung, Kinder-
garten, Kinderpflege.

Um möglichst vielen jugendlichen Mädchen die Teil-
nahme zu ermöglichen, ist das Schulgeld äußerst niedrig
gehalten; es beträgt nur 5 RM monatlich — 60 RM
jährlich. Für die Unkosten, die durch die Verpflegung
der Schülerinnen mit den von diesen gelieferten Speisen
entstehen, wird der Betrag umgelegt, der hierfür er-
forderlich ist, etwa 1,20 RM wöchentlich je Schülerin.

Zwei Kraftwagen stehen zusammen.

§ Gestern nachmittag stießen an der Ecke Nordstraße
und Dittmann zwei Personenkraftwagen zusammen, die
aus entgegengesetzter Richtung kamen. Beide Wagen
wurden beschädigt. An dem einen Wagen wurden der
Führer, die Scheinwerfer und die Stoßstange schwer
beschädigt bezw. weggerissen, während an dem zweiten
Wagen nur die Stoßstange eingedrückt wurde. Die
Schuldfraße ist noch nicht geklärt.

Der Fridericus-Film im Capitol-Theater.

Es besteht einige Veranlassung, gerade das Ge-
schicht von heute wieder einmal hinzuweisen in jene
Jahre, in denen das kleine Preußen inmitten einer
Anzahl von Territorialstaaten durch die Kraft eines
großen Königs in den Mittelpunkt der europäischen
Politik rückte und die Voraussetzung schuf für Deutsch-
lands spätere Größe. Es ist das öfter in den letzten
Jahren auf Verjährungspunkte und Uebereinstimmun-
gen zwischen Gedanken und Zielsetzungen des alten
Friedrich und der heutigen Zeit hingewiesen worden. Man
spürt die Weisheiten in diesem schönen Fridericus-
film von der ersten bis zur letzten Szene: es ist die
gleiche nationale Not, der gleiche Befreiungs-
kampf von den Rufen und Machtgeboten der Feinde
Deutschlands im Osten und Westen, die gleiche Mut-
losigkeit des Volkes, wie bei uns in den Nachkriegs-
jahren bis 1933, und es ist die gleiche Führertat, die
das verzagte Volk und eine kleine Armee gegen ein
ausgezeichnetes Schicksal zu weltgeschichtlichen Höchst-
leistungen, zur Freiheit und zur Größe Deutschlands
emporreißt. Einmal war es, der das löste, ein König
aus einer alten Dynastie, der alle anderen seines Ge-
schlechts übertrug, der zu den wenigen Königen gehört,
von denen für allezeit die Weltgeschichte sprechen wird,
ein Mann, ein Feuergeist, ein Sämann, dessen Wesen
Wille, dessen Verstand eine geniale Wachsamkeit war.
ein Dichter, ein Musiker und Komponist, dessen Herz
warm in Eingebung und Freundschaft schlug, für die
tieftsten seiner Seele ein einsamer Weisheit nicht ein-
mal ein Soldat aus Berufung obwohl er die Ver-
körperung der besten soldatischen Tugenden ist. Ob
kein Auspruch im Film historisch ist: „Ich bin auch
nicht zum Soldaten geboren.“ Als Gesamtbeindruck
dieser Darstellung im Film bleibt — nehm alles nur
in allem — der große Mensch, der befehlen und
meinen, geistreich debattieren und Hilde spielen und
inmitten seiner Soldaten auf dem nackten Erdboden
schlafen kann; der losläßt König, der einem Landrat
spricht: „Rufen Sie die Weisheit, es ist besser, für die
Armen zu sorgen“, der todesmutigen Feldherr, der (ge-
schichtlich verbürgt) an der Spitze seiner vorgehenden
Truppen gegen den Feind marschiert; der Patriot mit

dem bergverkehrenden Glauben an den Beruf Preußens.

Das ist der große Friedrich. Er hatte eine Kraft zum
Handeln, die Stahl war, auch dann, wenn er gegen
das Murken seines Marfchalls von Dessau und gegen
den Haudegen Jähren befehlt die Vorhut seiner
Truppe bei Nacht. Keine Notwendigkeit zur
Recht-Wendung in der Schlacht, nicht die Verhörung
Berlins und die Einnahme der Stadt konnten ihn
entmutigen. Er war der königliche Führer. So steht
er in der Darstellung Otto Gebührs mit den
lebensechten Gesichtszügen und der Haltung, die man
von vielen Fridericusbildern kennt, auf der Leinwand.
Eine schaukelnde Leistung, die in dieser naturge-
treuen Kopie des Vorbildes wahrnehmbar einmalig
bleibt. Zwei Szenen greifen unmittelbar aus Herz:
als Kammerherr von Treßow die Nachricht vom Tode
der Markgräfin Wilhelmine (der Schwester des Königs)
bringt und dann, als Lucie Höflich aus gequäl-
tem Mutterherzen beim König für ihren defizienten
Sohn spricht und an des Königs eigene Jugend er-
innert. Die schönste Dialogstelle ist eine Szene zwischen
dem König und Graf Wallis. Wie Friedrichs Leben
sich hier die Sätze in Thele und Antithese. Drei
Frauen von geschichtlicher Bedeutung aus der Koni-
gion der preußenfeindlichen Mächte — die Pompadour,
die Jätin Elisabeth und Maria Theresia — werden in
nur kurzen Szenen von Lil Dagover, Agnes
Strauß und Käthe Haad gut charakterisiert.
Bernhard Minetti ist elegant und geistreich ein voll-
endeter Diplomat, den Dessau stellt Paul Dahlke, den
Friedrich Bruno Ziener dar, prächtige Typen fridericia-
nischen Generals.

Die Regie Johannes Meyers, die militärisch von
Hauptmann Gombel, historisch von Geheimrat von
Briesdorf beraten wurde, entwickelt große Schlachten-
bilder aus den ersten Schließlichen Kriegen und aus dem
Siebenjährigen Krieg. Im Zeitalter des getarnten
in weit auseinander gezogenen Schützenlinien läm-
penden Frontsoldaten wirken die massigen Truppen-
teile, die damals in mehreren Gliedern mit Tusch-
lung, in offenem Kampf dem sicheren Feind en-
gegenmarschieren, etwas lebendig. Freilich gab es im
Siebenjährigen Krieg noch keine Maschinengewehre.

Devijenschmuggel ist Landesverrat!

Vom Schöffengericht freigesprochen — von der Großen Strafkammer zu 2 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

§ Bocholt, 23. April.

Der 47-jährige Johann T. aus Sport, der bereits
mehr als ein Duzendmal vorbestraft ist, zumeist wegen
Schmuggels und sonstiger Grenzvergehen, war seinerzeit
vom Coesfelder Schöffengericht, vor dem er sich wegen
verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte die Staats-
anwaltschaft Berufung eingelegt, die am 31. August
1936 vor der Großen Strafkammer Münster verhandelt
wurde. Damals wurde der Angeklagte zu zwei Mona-
ten Gefängnis und einer Geldstrafe in Höhe von 500 M
verurteilt. Dieses Urteil hatte das Oberlandesgericht
Hamm als Revisionsinstanz wegen eines Verfahrens-
mangels aufgehoben und den Fall zur neuen Verhand-
lung an die Vorinstanz zurückzuweisen.

Am Donnerstag und Freitag fand nun die erneute
Verhandlung vor der Großen Strafkammer Münster, die
in Bocholt tagte, statt. Es lag der Verhandlung
folgender Tatbestand

zugrunde. Der Angeklagte war am 6. Februar verg.
Jz. vor einer Wirtshaft in Bocholt von mehreren Zoll-
beamten verhaftet worden, weil sie vermuteten, daß er
Silbergeldschmuggel betriebe. Bei seiner Verhaftung
war der Angeklagte im Besitz von rund 500 M, wovon
etwa 300 M Papiergeld waren. Die näheren Ermitt-
lungen der Beamten ergaben, daß der Angeklagte am
Vormittag des genannten Tages in mehreren Bocholter
Geschäften Kleingeld gekauft und diese mit größeren
Geldscheinen bezahlt hatte, um auf diese Weise in den
Besitz von Silbergeld zu gelangen, das dann vermutlich
über die Grenze geschoben werden sollte. So hatte T.
in einem Zigarrengeschäft drei Zigarren gekauft und
diese mit einem Zwanzigmarkschein bezahlt. Weiter hat-
te er für 0,25 M Wärlinge gekauft, die er mit einem
Fünfzigmarkschein bezahlen wollte; da man in dem Ge-
schäft aber nicht auf so viel Geld herausgeben konnte,
bezahlte er auch hier mit einem Zwanzigmarkschein.
Weiter hatte er ein Paar Pantoffel im Wert von 2,50
M gekauft und diese mit einem Fünfzigmarkschein be-
zahlt. Außerdem hatte T. bei seiner Verhaftung noch
Zigaretten im Besitz, deren Herkunft sich nicht hat auf-
klären lassen.

Bei seiner Vernehmung vor den Zollbeamten wie
auch vor Gericht behauptete der Angeklagte, er habe an
dem fraglichen Morgen 350 M von einem Bocholter Weh-
ger ausgeführt bekommen für eine einige Tage vorher
gekaufter Kuh, außerdem will er etwa 150 M (davon
50 M in Silber) von Haus aus mitgenommen haben,
um Schulden an verschiedenen Gläubigern zu bezahlen
bezw. eine neue Kuh oder ein Hind zu kaufen.

Die Beweisaufnahme

ergab im großen und ganzen den gleichen Tatbestand
wie bei den früheren Verhandlungen. Es marschierten
insbesondere zahlreiche Zeugen auf, die bestätigten, daß
der Angeklagte ihnen diesen oder jenen Betrag schulde,
was im übrigen wohl kaum jemand bezweifelt hat. Da-
gegen hat der Angeklagte, wie

der Staatsanwalt

in seinem Plädoyer ausführte, auch nicht den Schatten
eines Beweises dafür erbracht, daß er seine Schulden
am genannten Tage auch wirklich hat bezahlen wollen.
Wenn er das hätte tun wollen, dann hätte er den einen
oder anderen Gläubiger an diesem fraglichen Morgen
auch wirklich aufgeführt. Das habe er aber nicht getan,
obwohl er an dem Morgen von 9 bis 11,30 Uhr unter-
wegs gewesen sei und verschiedene Wirtschaften besucht
habe. Dagegen sprachen die ganzen Umstände dafür,
daß der Angeklagte das Papiergeld gegen Silbergeld
eingewechselt habe bezw. habe einwechseln wollen, um
es dann über die Grenze zu bringen. Vor allem spräche
die Persönlichkeit des Angeklagten dafür, der bereits
13mal und fast durchweg wegen Grenzdelikten vorbe-
straft sei. Der Angeklagte lüde Geschäfte zu machen,
wo er nur könne, aber seinen Verpflichtungen komme
er, wie ein Zeuge sehr drastisch bezeugt habe, nicht nach.
Nach Ansicht des Staatsanwalts hat der Angeklagte die
100 M Silbergeld am Morgen des 6. Februar 1936 nur
in der Absicht bei sich geführt bezw. das Papiergeld
eingewechselt, um das Geld bei nächster sich bietender
Gelegenheit über die Grenze zu bringen. Nachdem der
Staatsanwalt noch die Verurteilungsbegründung und
Verurteilung rechtlich beleuchtet hatte, kam er zu dem
Ergebnis, daß im vorliegenden Falle der

Verurteilungsbegründung

führte der Vorsitzende u. a.
aus, daß die Hauptverhandlung im wesentlichen das-
selbe ergeben habe wie die früheren Verhandlungen.
Auch jetzt habe das Gericht wieder die Überzeugung ge-

glaubt:

„Auf die Verurteilung des Staatsanwalts hin wird das
angefasene Urteil des Schöffengerichts Coesfeld
aufgehoben und der Angeklagte wegen verurteilt
Devijenschmuggels zu zwei Monaten Gefängnis und
einer Geldstrafe in Höhe von 500 M oder 20 Tagen
Gefängnis verurteilt. Die befehlagnahmten 102 M
in Silber werden eingezogen.“

Die Bocholter Stadtwerke

sind fertiggestellt.

a. Der Um- und Neubau der Stadtwerke Bocholt
an der Adolf-Hitler-Straße ist jetzt auch in seinem
letzten Teil fertiggestellt, so daß mit Ablauf dieser
Woche die Ausstellungsräume in Benutzung genommen
werden können. Aus diesem Anlaß hat Oberbürger-
meister Zerrgang die beteiligten Körperschaften und
Kreise des einschlägigen Handwerks und Handels zu
einer Begehung der Werke am heutigen Samstag
um 18 Uhr eingeladen. Aufschließend findet ein fam-
radikalstisches Zusammenkommen mit der Gefolgschaft der
Werke im kleinen Saal des Schützenhauses statt.

Abends werden die Ausstellungsräume erstmalig
beleuchtet sein; für die Folge sind sie zum Besuch frei-
gegeben. Der eigentliche Zweck der Ausstellungs-
räume die fachliche Beratung für zweckmäßigen Ge-
brauch der einschlägigen Apparate und Geräte für Gas,
Wasser und Strom ist, findet ein Verkauf nach wie
vor nur durch die einschlägigen Geschäfte statt. Das
von den Werken eingeführte Finanzierungssystem wird
auch weiter durchgeführt.

„Maria die Magd“

im Apollo-Theater.

Ein wichtiger, gefühvoller Film aus dem länd-
lichen Leben, das durch die Gesellschaft mit ihren
Salons, Opere und einer Schauspielerin als ihrem
Zielpunkt in hellen, klaren Gegenlag gebracht wird.
Inhaltlich: die Liebe einer Pfliegerin zu dem ihr an-
vertrauten Kind und die Konflikte, die sich für das
Mädchen und die natürliche Mutter, die Schauspielerin,
ergeben. Maria ist die Pfliegerin des Kindes gewor-
den, weil die Schauspielerin durch ihren Künstlerberuf
sich in Anspruch genommen ist. Sie liebt das Kind
mehr als seine Mutter, sie liebt es mehr als ihren
Verlobten, mit dem sie in Verzweiflung kommt. Sie
magt ihr Leben für das Kind und möchte es nicht mehr
hergeben, als die Mutter es zurückverlangt. Doch die
Lösung des Konfliktes ist für beide Teile glücklich. Das
bäuerliche Leben hat der Regisseur Veit Harlan in
bekannter Meisterhaftigkeit mit einer Liebe und Kraft ge-
faltet, die diesen Film zu einem wertvollen Volksfilm
machen. Die andere soziale Schicht, die der Schau-
spielerin, ist nur andeutend dargestellt und bis auf
den nicht besonders sinnvollen Song der Künstlerin
geschmackvoll und dramatisch aufgebaut. Die Gestalt
der einfachen Bauernmagd findet in Hilde Körber
eine in ihrer Schlichtheit und Beiseitheit ergreifende
Darstellung. Hilde Körber hat im Zu-
sammenwirken mit Hilde Körber große, reife Momente,
die eine erfreuliche Entwicklung der Darstellerin mon-
därer Rollen zeigen. Alfred Abel und Scher-
er sind die beiden männlichen Partner der Frauen. Die
Bauerntypen sind mit größter Sorgfalt dargestellt. Den
Hauptpart des Films trägt jedoch das Kind Maria
Jris Eugena.

wonnen, daß der Angeklagte die Absicht gehabt hat,
Papiergeld gegen Silbergeld einzuwechseln und nach
Holland zu bringen. Der Angeklagte hätte es nicht nötig
gehabt, sich Silbergeld zu beschaffen, um seine Schulden
zu bezahlen; er habe also etwas zu verbergen gehabt,
zudem sei er dem Gericht als Berufsschmuggler sehr gut
bekannt.

In scharfen Worten geißelte auch der Vorsitzende die
Devijenschmuggler. Die Täter scheuten vor nichts zu-
rück, wenn sie nur ihren Vorteil dabei hätten.

Im übrigen stand das Gericht auf dem Standpunkt, daß
das Einwechseln des Geldes eine Verurteilungshandlung sei;
das Geld habe sich bereits auf dem Wege nach Holland
befunden. Auch das Geld, das der Angeklagte von
Haus mitgenommen habe, habe sich, da es wohl auf dem
Umwege nach Holland gebracht werden sollte, auf dem
Wege zur Grenze befunden. Der Angeklagte müsse be-
straft werden. An und für sich sei zwar die vom
Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafe nicht zu hoch.
Aber das Gericht habe die bereits damals verhängte
Strafe bestehen lassen, weil damals der Staatsanwalt
selbst diese Strafe beantragt habe. Das Gericht habe
nur die Einziehung der 102 M Silbergeld verfügt, da
das übrige Geld Papiergeld gewesen sei, das noch nicht
als Schmuggelgeld anzusehen sei.

Ueberraschendes Geständnis.

Eine weitere Berufsungsverhandlung.

§ Außer dem vorhin erwähnten Fall hatte die Große
Strafkammer Münster gestern mit einem weiteren
Devijenschmuggler sich zu beschäftigen, der sich am Dien-
stag nach Wingen verg. Jahres ereignet hatte. Es
handelt sich bei dem Angeklagten um den 47-jährigen
Händler A. aus Bocholt, der sich Mitte November
verg. Jahres vor dem Coesfelder Schöffengericht wegen
Schmuggels von Silbergeld in Höhe von 1700 M zu
verantworten hatte, damals aber freigesprochen worden
war. Gegen dieses freisprechende Urteil hatte die
Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, die jetzt zur
Verhandlung stand. Die Beweisaufnahme nahm ins-
fern eine überraschende Wendung, als der Angeklagte
kurz nach Beginn seiner Vernehmung ein Teilgeständ-
nis ablegte. Gleichwohl wurde die Zeugenvernehmung
durchgeführt, vor allem deshalb, um den Grad der
Glaubwürdigkeit des Angeklagten festzustellen, was
unter Umständen auf das Strafmaß von Einfluß sein
kann. Auch wurde eine Ortsbesichtigung in
Sport vorgenommen, die den Hauptzweck hatte, die
Auslagen des Hauptentlastungszeugen A. vor dem
Schöffengericht zu überprüfen. Wenn auch das Ergeb-
nis dieser Ortsbesichtigung und die anschließende Ver-
nehmung dieses Zeugen nicht gerade sehr günstig für
den Zeugen ausfielen, so reichten doch die Feststellungen
an Ort und Stelle nicht aus, den Zeugen wegen
Meinungsänderung freizusprechen.

Die Verhandlung dauerte bis in die gestrigen
Abendstunden hinein. Der Staatsanwalt hielt den
Angeklagten nach seinem Geständnis in vollem Um-
fange für überführt und beantragte neun Monate Ge-
fängnis und eine Geldstrafe in Höhe von 2000 Mark
oder zwei Monaten Gefängnis, ferner Einziehung der
befehlagnahmten 500 M und Verurteilung in Höhe von
1200 M. Das Urteil ist im Laufe des heutigen Tages
zu erwarten.

Die Bocholter Stadtwerke

sind fertiggestellt.

a. Der Um- und Neubau der Stadtwerke Bocholt
an der Adolf-Hitler-Straße ist jetzt auch in seinem
letzten Teil fertiggestellt, so daß mit Ablauf dieser
Woche die Ausstellungsräume in Benutzung genommen
werden können. Aus diesem Anlaß hat Oberbürger-
meister Zerrgang die beteiligten Körperschaften und
Kreise des einschlägigen Handwerks und Handels zu
einer Begehung der Werke am heutigen Samstag
um 18 Uhr eingeladen. Aufschließend findet ein fam-
radikalstisches Zusammenkommen mit der Gefolgschaft der
Werke im kleinen Saal des Schützenhauses statt.

Abends werden die Ausstellungsräume erstmalig
beleuchtet sein; für die Folge sind sie zum Besuch frei-
gegeben. Der eigentliche Zweck der Ausstellungs-
räume die fachliche Beratung für zweckmäßigen Ge-
brauch der einschlägigen Apparate und Geräte für Gas,
Wasser und Strom ist, findet ein Verkauf nach wie
vor nur durch die einschlägigen Geschäfte statt. Das
von den Werken eingeführte Finanzierungssystem wird
auch weiter durchgeführt.

„Maria die Magd“

im Apollo-Theater.

Ein wichtiger, gefühvoller Film aus dem länd-
lichen Leben, das durch die Gesellschaft mit ihren
Salons, Opere und einer Schauspielerin als ihrem
Zielpunkt in hellen, klaren Gegenlag gebracht wird.
Inhaltlich: die Liebe einer Pfliegerin zu dem ihr an-
vertrauten Kind und die Konflikte, die sich für das
Mädchen und die natürliche Mutter, die Schauspielerin,
ergeben. Maria ist die Pfliegerin des Kindes gewor-
den, weil die Schauspielerin durch ihren Künstlerberuf
sich in Anspruch genommen ist. Sie liebt das Kind
mehr als seine Mutter, sie liebt es mehr als ihren
Verlobten, mit dem sie in Verzweiflung kommt. Sie
magt ihr Leben für das Kind und möchte es nicht mehr
hergeben, als die Mutter es zurückverlangt. Doch die
Lösung des Konfliktes ist für beide Teile glücklich. Das
bäuerliche Leben hat der Regisseur Veit Harlan in
bekannter Meisterhaftigkeit mit einer Liebe und Kraft ge-
faltet, die diesen Film zu einem wertvollen Volksfilm
machen. Die andere soziale Schicht, die der Schau-
spielerin, ist nur andeutend dargestellt und bis auf
den nicht besonders sinnvollen Song der Künstlerin
geschmackvoll und dramatisch aufgebaut. Die Gestalt
der einfachen Bauernmagd findet in Hilde Körber
eine in ihrer Schlichtheit und Beiseitheit ergreifende
Darstellung. Hilde Körber hat im Zu-
sammenwirken mit Hilde Körber große, reife Momente,
die eine erfreuliche Entwicklung der Darstellerin mon-
därer Rollen zeigen. Alfred Abel und Scher-
er sind die beiden männlichen Partner der Frauen. Die
Bauerntypen sind mit größter Sorgfalt dargestellt. Den
Hauptpart des Films trägt jedoch das Kind Maria
Jris Eugena.

Der Fridericus-Film im Capitol-Theater.

Es besteht einige Veranlassung, gerade das Ge-
schicht von heute wieder einmal hinzuweisen in jene
Jahre, in denen das kleine Preußen inmitten einer
Anzahl von Territorialstaaten durch die Kraft eines
großen Königs in den Mittelpunkt der europäischen
Politik rückte und die Voraussetzung schuf für Deutsch-
lands spätere Größe. Es ist das öfter in den letzten
Jahren auf Verjährungspunkte und Uebereinstimmun-
gen zwischen Gedanken und Zielsetzungen des alten
Friedrich und der heutigen Zeit hingewiesen worden. Man
spürt die Weisheiten in diesem schönen Fridericus-
film von der ersten bis zur letzten Szene: es ist die
gleiche nationale Not, der gleiche Befreiungs-
kampf von den Rufen und Machtgeboten der Feinde
Deutschlands im Osten und Westen, die gleiche Mut-
losigkeit des Volkes, wie bei uns in den Nachkriegs-
jahren bis 1933, und es ist die gleiche Führertat, die
das verzagte Volk und eine kleine Armee gegen ein
ausgezeichnetes Schicksal zu weltgeschichtlichen Höchst-
leistungen, zur Freiheit und zur Größe Deutschlands
emporreißt. Einmal war es, der das löste, ein König
aus einer alten Dynastie, der alle anderen seines Ge-
schlechts übertrug, der zu den wenigen Königen gehört,
von denen für allezeit die Weltgeschichte sprechen wird,
ein Mann, ein Feuergeist, ein Sämann, dessen Wesen
Wille, dessen Verstand eine geniale Wachsamkeit war.
ein Dichter, ein Musiker und Komponist, dessen Herz
warm in Eingebung und Freundschaft schlug, für die
tieftsten seiner Seele ein einsamer Weisheit nicht ein-
mal ein Soldat aus Berufung obwohl er die Ver-
körperung der besten soldatischen Tugenden ist. Ob
kein Auspruch im Film historisch ist: „Ich bin auch
nicht zum Soldaten geboren.“ Als Gesamtbeindruck
dieser Darstellung im Film bleibt — nehm alles nur
in allem — der große Mensch, der befehlen und
meinen, geistreich debattieren und Hilde spielen und
inmitten seiner Soldaten auf dem nackten Erdboden
schlafen kann; der losläßt König, der einem Landrat
spricht: „Rufen Sie die Weisheit, es ist besser, für die
Armen zu sorgen“, der todesmutigen Feldherr, der (ge-
schichtlich verbürgt) an der Spitze seiner vorgehenden
Truppen gegen den Feind marschiert; der Patriot mit

dem bergverkehrenden Glauben an den Beruf Preußens.

Das ist der große Friedrich. Er hatte eine Kraft zum
Handeln, die Stahl war, auch dann, wenn er gegen
das Murken seines Marfchalls von Dessau und gegen
den Haudegen Jähren befehlt die Vorhut seiner
Truppe bei Nacht. Keine Notwendigkeit zur
Recht-Wendung in der Schlacht, nicht die Verhörung
Berlins und die Einnahme der Stadt konnten ihn
entmutigen. Er war der königliche Führer. So steht
er in der Darstellung Otto Gebührs mit den
lebensechten Gesichtszügen und der Haltung, die man
von vielen Fridericusbildern kennt, auf der Leinwand.
Eine schaukelnde Leistung, die in dieser naturge-
treuen Kopie des Vorbildes wahrnehmbar einmalig
bleibt. Zwei Szenen greifen unmittelbar aus Herz:
als Kammerherr von Treßow die Nachricht vom Tode
der Markgräfin Wilhelmine (der Schwester des Königs)
bringt und dann, als Lucie Höflich aus gequäl-
tem Mutterherzen beim König für ihren defizienten
Sohn spricht und an des Königs eigene Jugend er-
innert. Die schönste Dialogstelle ist eine Szene zwischen
dem König und Graf Wallis. Wie Friedrichs Leben
sich hier die Sätze in Thele und Antithese. Drei
Frauen von geschichtlicher Bedeutung aus der Koni-
gion der preußenfeindlichen Mächte — die Pompadour,
die Jätin Elisabeth und Maria Theresia — werden in
nur kurzen Szenen von Lil Dagover, Agnes
Strauß und Käthe Haad gut charakterisiert.
Bernhard Minetti ist elegant und geistreich ein voll-
endeter Diplomat, den Dessau stellt Paul Dahlke, den
Friedrich Bruno Ziener dar, prächtige Typen fridericia-
nischen Generals.

Die Regie Johannes Meyers, die militärisch von
Hauptmann Gombel, historisch von Geheimrat von
Briesdorf beraten wurde, entwickelt große Schlachten-
bilder aus den ersten Schließlichen Kriegen und aus dem
Siebenjährigen Krieg. Im Zeitalter des getarnten
in weit auseinander gezogenen Schützenlinien läm-
penden Frontsoldaten wirken die massigen Truppen-
teile, die damals in mehreren Gliedern mit Tusch-
lung, in offenem Kampf dem sicheren Feind en-
gegenmarschieren, etwas lebendig. Freilich gab es im
Siebenjährigen Krieg noch keine Maschinengewehre.

Der Fridericus-Film im Capitol-Theater.

Es besteht einige Veranlassung, gerade das Ge-
schicht von heute wieder einmal hinzuweisen in jene
Jahre, in denen das kleine Preußen inmitten einer
Anzahl von Territorialstaaten durch die Kraft eines
großen Königs in den Mittelpunkt der europäischen
Politik rückte und die Voraussetzung schuf für Deutsch-
lands spätere Größe. Es ist das öfter in den letzten
Jahren auf Verjährungspunkte und Uebereinstimmun-
gen zwischen Gedanken und Zielsetzungen des alten
Friedrich und der heutigen Zeit hingewiesen worden. Man
spürt die Weisheiten in diesem schönen Fridericus-
film von der ersten bis zur letzten Szene: es ist die
gleiche nationale Not, der gleiche Befreiungs-
kampf von den Rufen und Machtgeboten der Feinde
Deutschlands im Osten und Westen, die gleiche Mut-
losigkeit des Volkes, wie bei uns in den Nachkriegs-
jahren bis 1933, und es ist die gleiche Führertat, die
das verzagte Volk und eine kleine Armee gegen ein
ausgezeichnetes Schicksal zu weltgeschichtlichen Höchst-
leistungen, zur Freiheit und zur Größe Deutschlands
emporreißt. Einmal war es, der das löste, ein König
aus einer alten Dynastie, der alle anderen seines Ge-
schlechts übertrug, der zu den wenigen Königen gehört,
von denen für allezeit die Weltgeschichte sprechen wird,
ein Mann, ein Feuergeist, ein Sämann, dessen Wesen
Wille, dessen Verstand eine geniale Wachsamkeit war.
ein Dichter, ein Musiker und Komponist, dessen Herz
warm in Eingebung und Freundschaft schlug, für die
tieftsten seiner Seele ein einsamer Weisheit nicht ein-
mal ein Soldat aus Berufung obwohl er die Ver-
körperung der besten soldatischen Tugenden ist. Ob
kein Auspruch im Film historisch ist: „Ich bin auch
nicht zum Soldaten geboren.“ Als Gesamtbeindruck
dieser Darstellung im Film bleibt — nehm alles nur
in allem — der große Mensch, der befehlen und
meinen, geistreich debattieren und Hilde spielen und
inmitten seiner Soldaten auf dem nackten Erdboden
schlafen kann; der losläßt König, der einem Landrat
spricht: „Rufen Sie die Weisheit, es ist besser, für die
Armen zu sorgen“, der todesmutigen Feldherr, der (ge-
schichtlich verbürgt) an der Spitze seiner vorgehenden
Truppen gegen den Feind marschiert; der Patriot mit

dem bergverkehrenden Glauben an den Beruf Preußens.

Das ist der große Friedrich. Er hatte eine Kraft zum
Handeln, die Stahl war, auch dann, wenn er gegen
das Murken seines Marfchalls von Dessau und gegen
den Haudegen Jähren befehlt die Vorhut seiner
Truppe bei Nacht. Keine Notwendigkeit zur
Recht-Wendung in der Schlacht, nicht die Verhörung
Berlins und die Einnahme der Stadt konnten ihn
entmutigen. Er war der königliche Führer. So steht
er in der Darstellung Otto Gebührs mit den
lebensechten Gesichtszügen und der Haltung, die man
von vielen Fridericusbildern kennt, auf der Leinwand.
Eine schaukelnde Leistung, die in dieser naturge-
treuen Kopie des Vorbildes wahrnehmbar einmalig
bleibt. Zwei Szenen greifen unmittelbar aus Herz:
als Kammerherr von Treßow die Nachricht vom Tode
der Markgräfin Wilhelmine (der Schwester des Königs)
bringt und dann, als Lucie Höflich aus gequäl-
tem Mutterherzen beim König für ihren defizienten
Sohn spricht und an des Königs eigene Jugend er-
innert. Die schönste Dialogstelle ist eine Szene zwischen
dem König und Graf Wallis. Wie Friedrichs Leben
sich hier die Sätze in Thele und Antithese. Drei
Frauen von geschichtlicher Bedeutung aus der Koni-
gion der preußenfeindlichen Mächte — die Pompadour,
die Jätin Elisabeth und Maria Theresia — werden in
nur kurzen Szenen von Lil Dagover, Agnes
Strauß und Käthe Haad gut charakterisiert.
Bernhard Minetti ist elegant und geistreich ein voll-
endeter Diplomat, den Dessau stellt Paul Dahlke, den
Friedrich Bruno Ziener dar, prächtige Typen fridericia-
nischen Generals.

Die Regie Johannes Meyers, die militärisch von
Hauptmann Gombel, historisch von Geheimrat von
Briesdorf beraten wurde, entwickelt große Schlachten-



Herren - Saco - Anzüge
neue Frühjahrslinien
und Formen
78.- 68.- 48.- 36.- 24.-

J. B. FISSE
Westmünsterlands größtes Spezialhaus für
Herren- und Knabenkleidung

Nordstraße 39.

Auf 2870

Bedarfsdeckungsscheine
erhalten Sie bei mir

Matratzen
in jeder Ausführung, bei billigster
Berechnung
Aufarbeiten und Umändern
in eigener Werkstatt

Säfferschröder
BOCHOLT i/W Polsterer- und
Dekorateurmeister
gegenüber Capitol

Kinderbeihilfe
Bedarfsdeckungsscheine

Herde-Oefen
Waschmaschinen
Waschkessel
Emaillewaren
Glas und Porzellan
sowie sämtliche Hausgeräte
kaufen Sie in bester Qualität zu
vorteilhaften Preisen bei

Otto Winkel
Ravardstraße

Waschmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb von
RM. 41.- an in großer Auswahl
stets auf Lager.

Julius Wedding
Rhede. Markt. 2848
Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen.

Dein großes Lager ist nichts wert,
wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Kinderbeihilfe - Bedarfsdeckungsscheine
gut und praktisch anlegen!

Besichtigen Sie unverbindlich unser großes Lager in:
**Kleiderschränken, Bettstellen,
Nachkonsolen, Küchenbüffets,
Küchen und Zimmertischen
und Stühlen.**

In unserer Spezial-Abteilung:

**Matratzen, Schlaraffia, Epeda, Weltruf
Gloria, Original, Federauflagen**

In besonderer Auswahl und in allen Größen und Preislagen, Fachmännische Beratung,
äußerst errechnete Preise, prompte Lieferung frei Haus, auch nach auswärts mit eigenem Auto.

Möbelhaus Voth
Bocholt Ravardstraße 28 28930

Die **Bedarfsdeckungsscheine**
der **Kinderbeihilfe**
dürfen nur für
wirklich wertvollen
Hausrat ausgege-
ben werden!
„Küppersbusch“
„Juno“, „Junker u. Jun“
dient Ihnen
ein ganzes
Leben lang!
Rasch bedient,
leicht zu pflegen,
sparsam u. stets
zuverlässig!

**Kohlenherd
Gasherd**

Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen im
Fachgeschäft für Herde und Oefen

Hungerkamp
Ravardstraße (Mittelstandshaus) gegenüber Capitol. 2872e

Modische Neuheiten

in Waschstoffen für Kinder u. Erwachsene in allen
Preislagen. 2892e

Erprobte Qualitäten
in Hemdentuch, Mako, Haustuch und Halbleinen.

Fertige Bettwäsche
Leibwäsche und Tischwäsche in großer Auswahl.

Qualität und Preis sprechen für sich!

Staatliche Kinderbeihilfe wird in Zahlung genommen.

Anna Fieweger
Bocholt Ravardstraße 37. 2892e

Kinderbeihilfe!

Radio Herde Oefen
Fahrräder und Kühlschränke
Wasch- Wring- Nähmaschinen

sowie alle Haushaltsgegenstände
in größter Auswahl und bester Qualität
immer wieder bei

Willy van Oepen
Ravardstraße
Alle diese Artikel können Sie auch kaufen mittels
Bedarfsdeckungsscheine!

Uns liegt nicht daran,

einem Kunden nur einmal etwas zu verkaufen.
Wir sind auf einen treuen Kundenstamm, der
immer wiederkommt, angewiesen. Das Beste
in der Qualität ist uns deshalb gerade recht
für unsere Kunden.

Wir sind stets bemüht,

durch Erfassung der billigsten Einkaufsquellen,
schärfste Preiskalkulation und Verminderung
aller belastenden Unkosten, die Preise so niedrig
wie möglich zu halten.

Gehen Sie deshalb,

wenn Sie

**gute Betten, Matratzen,
Metallbettstellen, Stepp-
decken u. Daunendecken**

kaufen wollen, nicht wahllos in irgend ein
Geschäft
prüfen Sie zuerst

Bettenhaus Fisser
Nordstraße 43.

Kinderbeihilfe-Bedarfsdeckungsscheine
werden in Zahlung genommen.

2873

Die Kanzleien der Bocholter
Rechtsanwälte und Notare blei-
ben an den (2850e)

Mittwochnachmittagen
für den Publikumsverkehr
geschlossen.

**Die Bocholter
Rechtsanwälte u. Notare.**

Das bisher von Friseur Schür, Oster-
straße 36, gegenüber Wekape, benutzte
Ladenlokal
nebst Ladenzimmer, ist demnächst weiter
zu vermieten. 2854
Näheres Osterstraße 36.L.

Am 5. Mai 1937, 10 Uhr, findet an der Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 6, die Versteigerung
der in Bocholt, Bittoriastraße 27 belegenen, im
Grundbuch von Bocholt Blatt 109 auf den
Namen des Kaufmanns Jodor Wegger zu
Bocholt, Osterstraße Nr. 49, eingetragenen
Grundstücke statt. (2861)
Bocholt, den 21. April 1937.
Das Amtsgericht.

UNSERE NEUE
Fernsprechnummer
ist
3247
J. & A. Temming.

Für Bedarfsdeckungsscheine
Kinderbeihilfe und Ehestandsdarlehen
liefern wir in unseren bekannt guten und preiswerten Qualitäten

**Betten, Steppdecken,
Bettwäsche, Leibwäsche,
Unterzeuge u. Strümpfe**

WYEN
Bocholt, Ravard - Nobelstraße

2871

In aller nächster Zeit sollen an
der holländischen Grenze von
Anholt bis Gronau mehrere
Gruppen von Vierfamilienhäu-
sern für Grenzollbeamte mit
größter Beschleunigung errichtet
werden. Es ist beabsichtigt, viele
Gruppen von 2-3 Häusern je
in Lagen von 2-3 Häusern zur
schleunigsten Übergabe auszu-
schreiben. Leistungsfähige Fir-
men, die sich um eine Auftrags-
erteilung bewerben wollen, wer-
den gebeten, sich unter Angabe
solcher behördlichen oder priva-
ten Stellen zu melden, die über
ihre finanzielle und technische
Leistungsfähigkeit Auskunft ge-
ben können. (2868)
Rechtsanwalt Münster,
Coerdeplass 18 a.

Drog. Feldmann, Neustr., Ecke
Horst-Wessel-Platz.

heilpraxis Behrens
Naturheilverfahren,
Homöopathie, Biochemie
Sallerstraße 12, Ruf 3290
Sprechzeit: 9.30-1, 3-7 Uhr,
Samstags nachm. u. Sonntags geschlossen.

**Haus-
gehilfin**
tath., für Küche
und Hausarbeit
a. 1. 5. gesucht.
Gute Zeugnisse
Bedingung.
**Frau Eduard
Wefers,**
Rempen,
Niedertheim,
Engerstraße 1.

Ein schönes
**Hengst-
fohlen**
3 1/2 Monate alt,
hat zu verkaufen
J. Katemann
Wertherbruch 82
**Reklame
hat Erfolg**

Z

Anhol

Nummer 1

Wirtsch

Reich

Leiter der R
Nirgendwo geig
striegebiete
Landes, welch
lung der letzten
habe hat. So no
deutschen Volkes
Welt einnehmen
so verderblich
Planlosigkeit
sich ging.

Der Liberalis
Kräfte" die Erre
fenjchaftlichen Ge

Der Itali

der Führer der
am Sonntag in
und 25 höherer
fahrt durch
Pho

ergaben. Seinem
von Staats wegen
ergebenden gewal
Der privaten Wi
fie allein nach de
fuhr, um den Re
bestehen zu könne
stien dort, wo fü
schaftlichen Bedin
sich schließlich folg
und Eisen geförde
bedingungen siche
S ö l k e r w a n d e
gegen deren Zahl
verblähte, und in
schen und wirtsch
deinen wir seit Ja

Alles Folgen
füßles, das die
dem Ganzen verl
Der nationalis
und weiß, daß das
G a n z e n a b h ä
jeder Maßnahme
Wirtschaftsführer,
nehmen auf die F

Für das Gan
der Raum, a
sichern muß, das
begrenzt ist der
mäßig stärkste B
m u ß u n s h e i l
Eicherung der G
deutschen Räume,
pelt wichtig, muß
Volkswege auf d
bisher Planlosigke
gangen, muß jeht
leben, damit sein
(For